

Water Dreams:

Wenn Designer Armaturen träumen

Alle Jahre wieder lädt der Armaturenhersteller Hansgrohe, speziell dessen Designermarke Axor, renommierte Architekten und Designer ohne Blick auf verkaufte Stückzahlen zur Gestaltung von Armaturen aus alternativen Materialien und mit ausgefallenen Formen ein. Die Initiative heißt entsprechend „Axor WaterDream“ und gehört inzwischen zum festen Bestandteil des Auftritts des Unternehmens am Rande der Mailänder Möbelmesse, dem „FuoriSalone“.

Einer der wenigen „Designer-Träume“, die den Weg in den Axor-Verkaufskatalog gefunden haben, war die Idee von Jean-Marie Massaud („Axor Massaud“), die der französische Designer 2005 für die Waterdream-Aktion beisteuerte. Während vor 11 Jahren die Design-Träume noch in völliger Freiheit und als ganze Badkonzepte entstanden, gibt es seit „Axor WaterDream 2015“ eine standardisierte Basis, auf der eine Individualisierung der Armaturenausläufe aus alternativen Materialien und mit völliger Formfreiheit für die Integration in die Innenarchitektur des Raumes oder für die Darstellung persönlicher Akzente aufbaut.

Zu verdanken hat Hansgrohe das einer Idee, die Philippe Starck in Zusammenhang mit seiner Armaturenserie „Axor Starck V“ realisiert hatte. Ein universeller Armaturensockel, der Axor U-Base, dient als Grundlage ausgefallener Auslauf-Ideen. Bereits 2015 gab es eine ganze Reihe ausgefallener Ideen, damals noch entstanden in Verbindung mit der ECAL/University of Art and Design Lausanne (www.stein-keramik-sanitaer.de/downloads/315waterdream-web.pdf). Für die diesjährige Ausgabe hat Axor renommierte Architekten und Designer zu einem Dialog über die Bedeutung des Wassers innerhalb der Wohnräume von morgen eingeladen. Zusammen mit David Adjaye, Werner Aisslinger, FRONT, GamFratesi und Jean-Marie Massaud wurden Ausläufe inszeniert, die durch ihre Form, Materialität und Funktion Armatur und Wasser einen neuen Wert und Emotionalität verleihen.

Der universelle Armaturensockel ermöglicht eine einfache Verbindung zu seinem Gegenstück, dem Auslauf und dessen Austausch ohne Installation. Dieser Sockel war auch Ausgangspunkt für den diesjährigen „WaterDream“. Fünf Ausläufe, eine Herangehensweise: Alternative Materialien und Formen fördern die Individualisierung des klassischen Wasserhahns. Aus ihren verschiedenen Sichtweisen auf die Bedeutung des Wassers innerhalb des Interieurs verfolgte jeder Designer die Gestaltung seiner Ausläufe und zelebrierte dabei das Wasser und seine Laufbahn auf funktionaler und emotionaler Ebene.

In seinem Konzeptauslauf „Ritual“ (1) präsentiert der britische Architekt David Adjaye den Austritt des Wassers unterhalb einer Graniteinlage, eingebettet in einen keilförmigen Auslauf aus Bronze. Das Wasser, immer sichtbar, wird ritualisiert: vom Austritt über den Fluss bis hin zum Fall.

Der konzeptionelle Auslauf des deutschen Industriedesigners Werner Aisslinger, „The Sea and the Shore“ (2), ist ein Hybrid aus Brunnen und Ablagefläche, ein Ort für Emotionalität und Funktionalität. Aus dem altertümlichen und historischen Material Ton handgefertigt, betont es die Langlebigkeit und den Wert des Wassers und der wasserspendenden Objekte unserer Gesellschaft.

Wasser fließt von Plattform zu Plattform in „Water Steps“ (3), einem skulpturalen Metallauslauf des schwedischen Designerduos FRONT. Der Fokus liegt auf der spielerischen Interaktion zwischen Wasser und Form: Nicht nur ästhetisch, sondern auch akustisch greift der konzeptionelle Auslauf das emotionale Potenzial des Wassers auf, wie es über die PVD-beschichteten metallischen Oberflächen fließt.

„Zen“ (4), gestaltet von dem dänisch-italienischen Duo GamFratesi, interpretiert den klassischen japanischen Holzbrunnen neu. Mit seiner minimalistischen Form und einem marginalen Wasserdurchfluss erreicht der Auslauf eine friedvolle und meditative Stimmung, die auf die ursprüngliche Verbindung von Wasser und Natur aufmerksam macht.

Jean-Marie Massauds „Mimicry“ (5) zeigt ein wasserspendendes Objekt in totaler Harmonie mit der Innenarchitektur. Material (Marmor) und seine einfache geometrische Form lassen auf eine anhaftende Verbindung zu Wasser schließen. Darüber hinaus entsteht eine stärkere emotionale Bedeutung des Objektes und des Wassers. ◀◀

